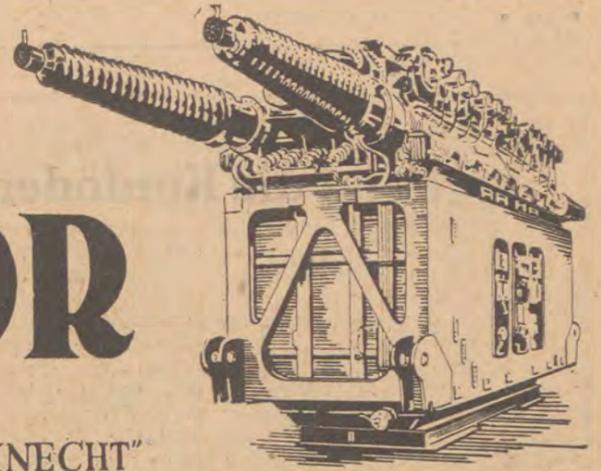


# DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 5 / Februar 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

## Das große Friedensgespräch bleibt in Gang

**Transformatoren- und Schalterbauer verbinden ihren Willen zum Frieden mit guten Taten - Produktions- und Verwaltungsbrigaden unterstützen aktiv die Forschung und Entwicklung unseres Betriebes - Technisch-wissenschaftlicher Fortschritt wird auf breiter Basis in Angriff genommen**

Der Entwurf der Sowjetunion über einen Friedensvertrag mit Deutschland fand in der ganzen friedliebenden Welt Anerkennung und Zustimmung. Die Bedingungen des Friedensvertragsvorschlages, so wie sie im Entwurf festgelegt wurden, entsprechen nicht nur den Interessen Deutschlands, indem dem deutschen Volke die nationale Wiedergeburt als friedlicher, demokratischer und souveräner Staat ermöglicht wird, sondern der Friedensvertrag hilft bei der Lösung der nationalen Frage des deutschen Volkes, die in der Ueberwindung des deutschen Militarismus und Revanchismus sowie in der Einigung Deutschlands auf dem Wege der Bildung einer Konföderation besteht.

Für die Völker Europas bildet der Entwurf zum Friedensvertrag den Prüfstein, ob sie ge-

willt sind, den Weg der friedlichen Lösung der deutschen Frage zu beschreiten, und somit zur Sicherung des Friedens in Europa beitragen wollen, oder ob sie andere Ziele verfolgen.

Auch unsere Kollegen diskutieren über den Entwurf des Friedensvertrages, so wie er von der Sowjetunion vorgeschlagen wird. Ein Ausdruck ihrer Zustimmung zum Friedensvertrag mit Deutschland sind unter anderem die in den ersten vier Wochen des neuen Jahres abgegebenen Verpflichtungen.

Im folgenden bringen wir die Meinungen einiger Kollegen und Kollektive, die solche Verpflichtungen abgaben, in denen zum Ausdruck kommt, daß sie dem Friedensvertrag nicht nur in Worten zustimmen, sondern ihn mit guten Taten unterstützen.

### Nicht gegen die Friedensgrenze aufhetzen lassen

Vierzehn Jahre nach dem Krieg ist es wohl höchste Zeit, einen Strich unter den Krieg zu setzen und einen

sätzlichen Lasten auf. Er geht von den Tatsachen aus, wie sie seit vierzehn Jahren bestehen. Ich denke dabei an die Oder-Neiße-Grenze, die von allen Siegerstaaten festgelegt wurde.

Die Hetze gegen diese Grenze ist für die Kriegstreiber doch nur ein Mittel zum Zweck. Mit einigen Staaten, mit denen wir im Kriege lagen, leben wir ja heute schon in enger Freundschaft und wirtschaftlicher Verbundenheit, nämlich den sozialistischen Staaten. Aus ehemaligen Gegnern wurden Freunde.

Ebenso begrüße ich den Vorschlag, Westberlin zu einer Freien, entmilitarisierten Stadt zu machen. So fände der anormale Zustand in Berlin ein Ende.

Dinter, TK



Friedensvertrag abzuschließen. Der von der Sowjetunion ausgearbeitete Entwurf legt dem Volke keine zu-

### Jede gute Tat unterstützt den Friedensvertrag



v.l.n.r.: Die Kolleginnen Kirsch, Wilhelm und Nube

Die Kolleginnen der Büro-Zeichnungsausgabe II (Spreegebäude), Abt. EZ, verpflichteten sich, drei Prozent ihrer Prämie dem Solidaritätsfonds zur Verfügung zu stellen. (Johanna Kirsch, Liselotte Wilhelm Elisabeth Nube)

Zum Friedensvertrag sagte uns die Kollegin Kirsch: Man kann nicht oft genug darüber sprechen. Ich habe mit meinen Kollegen in der Abteilung über den Friedensvertrag gesprochen und werde es auch weiterhin tun. Vierzehn Jahre

nach Kriegsende ist es höchste Zeit, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen. Darum begrüße ich nicht nur den Friedensvertrag, sondern will ihn auch unterstützen. Mit meinen Kolleginnen Nube und Wilhelm will ich durch diesen kleinen Beitrag, drei Prozent der Prämie für die Solidarität zu spenden, unsere Zustimmung zum Friedensvertrag zum Ausdruck bringen.

Kollegin Nube sagte dazu folgendes:

Ich freue mich, daß ich durch meine Solidaritätsspende, die deutschen Patrioten zugeführt wird, die für den Frieden kämpfen, meinem Kinde den Weg in eine glückliche Zukunft bereiten helfen kann. Und ich glaube, daß alle Mütter, Frauen und Kolleginnen unserer Abteilung sich dem anschließen werden und für eine große, gute Sache ein verhältnismäßig kleines Opfer bringen werden. Ein Friedensvertrag, so wie ihn die Sowjetunion vorgeschlagen hat, bringt dem gesamten deutschen Volke die Achtung und Freundschaft der anderen Völker.

Der überwiegende Teil der Kollegen der Meisterei in Vsp beschloß, zur Unterstützung des Friedenskampfes ein Prozent ihrer Jahresabschlussprämie dem Solidaritätsfonds zu überweisen.

Aus der Erkenntnis, daß wir mit unserer freiwilligen Spende zugunsten des Internationalen Solidaritätsfonds den Freiheitskampf der algerischen Patrioten unterstützen und somit einen Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens leisten, verpflichteten sich die Kollegen und Kolleginnen der Abt. TSV, Kostenst. 371, im Rahmen einer Kurzversammlung, mindestens ein Prozent ihrer Prämie dem Solidaritätsfonds zur Verfügung zu stellen.

Darüber hinaus gab der Kollege Buchheim die persönliche Verpflichtung ab, zehn Prozent seiner Prämie zu spenden.

Groß, TSV



Die Kollegen des Werkstatttransports

Wie immer: **Wir macht mit.** Unter dieser Devise wollen die Kollegen des Werkstatttransports an der Planerfüllung dieses Jahres aktiv mitarbeiten. So wollen sie leere Kisten, Brücken und Bunker, die herumstehen, sammeln, um sie schnellstens den Produktionswerkstätten zur Verfügung zu stellen. Sie wollen ferner die Fahrzeuge so führen, daß eine erhebliche Senkung der Reparaturkosten erreicht wird. Dem Friedensvertragsvorschlag der Sowjetunion stimmen sie zu und wollen ihn dadurch unterstützen.

### Hier gibt es nicht nur Zustimmung, sondern Taten



v.l.n.r.: Die Kollegen Lange, Ludwig, Kerl und Krüger

Diese Kollegen verpflichteten sich, dem Ingenieurkollektiv Pachmann vollste Unterstützung zu geben. Den Wortlaut der Verpflichtung veröffentlichten wir in der Ausgabe Nr. 4 der Betriebszeitung auf Seite 3. Um Näheres über die Verpflichtung zu erfahren, haben wir die obengenannten Kollegen aufgesucht.

Die Kollegen Lange und Ludwig wollen alles tun, um die Materialversorgung für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Ingenieurkollektivs zu garantieren. Die Beschaffung der benötigten Materialien

ist besonders wichtig, da es schwierig ist, die erforderlichen Abmessungen und Mengen zu beschaffen. Es trotzdem zu ermöglichen ist der Inhalt dieser Verpflichtung.

Weil den Kollegen die Erhaltung des Friedens als die Voraussetzung jeder weiteren Tätigkeit erscheint, überlegten sie, was sie dazu tun können. In der Materialbereitstellung für die Forschungs- und Entwicklungsarbeit sehen sie nicht nur die Lösung der ökonomischen Aufgabe, sondern die Stärkung der Friedenspolitik unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates.

### An unsere Leser!

Durch Umbau in der Druckerei erscheint der „Transformator“ bis auf weiteres montags.

Redaktionsschluß bleibt wie bisher der Montag.

## Unser Kommentar:

## Siggi und die Konföderation

In den Abteilungen und Meisterei ist der alle Deutschen bewegende Entwurf des Friedensvertrages, so wie er von der Sowjetunion vorgeschlagen wurde, immer noch Tagesgespräch. So wie Meister Schneider, Vsp, seine Meinung zum Friedensvertrag zum Ausdruck brachte, indem er sagte: Jeder gute Deutsche kann diese Vorschläge nur begrüßen und unterstützen; tat es auch Siggfried Gabriel. Siggfried ist ein junger Mann, der so wie alle Kollegen im TRO seine Arbeit verrichtet und an der Planübererfüllung von 1958 seinen Anteil leistete.

Siggi hatte auf die Frage, was er von den Friedensvorschlägen der Sowjetunion hält, eine klare Antwort: „Das ist prima.“ Wie es aber in der Tat aussehen sollte, zu den einzelnen Punkten bestehen noch unklare Ansichten. Die hervorstechendste zum Beispiel ist die: Beide Regierungen aus Deutschland sollten zurücktreten, und dann sollte sich eine neue Regierung bilden.

Siggi soll einmal richtig überlegen. Zehn Jahre existieren nun zwei deutsche Staaten nebeneinander. In diesen zehn Jahren ist doch in diesen beiden deutschen Staaten etwas vor sich gegangen. In Westdeutschland sind die Nazis mehr oder weniger wieder an der Macht. In der DDR hat sich die neue, die sozialistische Gesellschaft entwickelt. Wie soll die neue Regierung aussehen? Nach Adenauers Muster? Oder sozialistisch? Es kann doch nicht sein, daß der eine Staat dem anderen seine Gesellschaftsordnung aufzwingt. Siggfried möchte bestimmt nicht wieder für die Kapitalisten arbeiten und sich

ausbeuten lassen, stempeln gehen und so weiter. So geht es nicht.

Walter Ulbricht hat den richtigen Weg vorgeschlagen, nämlich eine Konföderation beider deutscher Staaten, die gemeinsam die Fragen lösen, die sie lösen können, und die Voraussetzungen für eine Wiedervereinigung schaffen (siehe „Transformator“ Nr. 3). Heute noch reden Adenauer und die rechte SPD-Führung von der Wiedervereinigung durch „freie“ Wahlen, denn das sei der natürliche Weg.

Im März 1952 legten die Sowjetunion Grundsätze für einen Friedensvertrag und die Volkskammer der DDR einen Entwurf zu einem Wahlgesetz zur Abhaltung gesamtdeutscher freier Wahlen vor. Weder Bonn noch Washington hat darauf geantwortet. Damals erschien ihnen der Weg nicht natürlich. Heute jedoch ja! Wie sagt da der Berliner? Da staun' ich aba.

Wie war es doch 1952? Da stand den westdeutschen Machthabern die Remilitarisierung Westdeutschlands noch bevor. Fühlen sie sich heute schon so stark, um in ihrer aggressiven Art und Weise auftreten zu können?

Wir haben immer wieder vor der Aufrüstung in Westdeutschland gewarnt, denn sie bringt uns von der Wiedervereinigung immer weiter weg. Und heute ist ein Näherkommen beider deutscher Staaten nur noch stufenweise möglich, und deshalb fordern wir die Konföderation.

Wenn Siggfried so an die Frage herangeht, dann finden mit ihm alle jene die Antwort von selbst, daß nur wir Deutsche die Wiedervereinigung herbeiführen können, und dazu hilft uns die Konföderation. **Erich Konetzke**

## Transport ist von der Produktion abhängig

Es hat sich im letzten Quartal 1958 wiederum gezeigt, daß die Lieferungen seitens der Montagewerkstätten nicht kontinuierlich, d. h. nicht regelmäßig auf das ganze Jahr verteilt, erfolgten. Wir haben im Jahre 1959 nur die Hälfte für direkten und indirekten Import gegenüber dem Vorjahr. Es erfolgt jedoch eine bedeutende Steigerung der Produktion gegenüber 1958. Ich bitte, jetzt schon daran zu

denken, daß wir auch im Jahre 1959 nur 12 Monate für die planmäßige Auslieferung der Fabrikate zur Verfügung haben und daher eine kontinuierliche Anlieferung erbitten. Es ist sowohl für den Versand und auch für die Eisenbahn sehr wichtig, daß eine kontinuierliche Versendung der Fabrikate erfolgt. Es darf nicht wie im Jahre 1958 das Hauptgewicht der Lieferungen auf November und De-

zember liegen, da hierdurch sonst große Schwierigkeiten für den Verkehr entstehen.

Ich will bereits bei Beginn des Jahres 1959, also rechtzeitig, auf

Schwierigkeiten hinweisen und hoffe, daß dieselben mit vereinten Kräften von vornherein überwunden werden können.

Schloß, Verkehrsbeauftragter

## TRO-Export 1958 und 1959

Der Exportplan 1958 ist in allen seinen Planpositionen erfüllt worden. Ein Ueberhang aus dem Vorjahr wurde demnach für den Produktionsplan 1959 nicht übernommen. Die letzten Exportlieferungen haben das Werk noch am 31. Dezember verlassen. Die abgegebene Verpflichtung anlässlich der Tagung der Köpenicker Betriebe im August vorigen Jahres, den Endauslieferungstermin des Jahresexportplanes zum 15. Dezember 1958 anzustreben, ist bis auf wenige Ausnahmen (restl. Oelschalter [Türkei], restl. Transformatoren [UdSSR]) eingehalten worden. Der Export der von uns gefertigten Fabrikate ging nach folgenden Ländern:

Albanien, Aegypten, Bulgarien, China, CSR, Griechenland, Holland, Korea, Polen, Rumänien, Schweden, Türkei, UdSSR, Ungarn.

Die Sowjetunion und Bulgarien standen an der Spitze der Empfängerländer unserer Waren. Der Anteil der sozialistischen Länder am Export betrug 96 Prozent, der des kapitalistischen Auslandes nur 4 Prozent.

## Energie-, Kohle- und Chemieprogramm an erster Stelle

Der TRO-Exportplan 1959 ist gegenüber 1958 trotz der Erhöhung unserer Kapazität für 1959 gekürzt worden. Die Kürzung auf unserem Sektor „Elektrotechnik“ wird durch Mehrlieferungen an andere Industriezweige ausgeglichen. Das im Export freigewordene Volumen einschließlich der Steigerung des Produktionsplanes soll dem Energie-, Kohle- und Chemieprogramm, dessen Schwerpunkte im Staatsplan verankert sind, dienen. Obwohl hierdurch die Wichtigkeit unserer Lieferungen an Transformatoren und Schaltern für das obengenannte Programm herausgestellt wird, sind die Lieferungen für den Export von gleich großer Dringlichkeit. Der Export bleibt nach wie vor ein entscheidender Hebel zur Steigerung und Verbesserung unserer Lebenshaltung, daher müssen die Lieferungen für den Export stets termin- und qualitätsgerecht erfolgen. Für termin- und qualitätsgerechte Liefe-

rungen erhalten wir vom Außenhandel durch die Deutsche Notenbank einen Bonus von 1 Prozent des Lieferwertes gutgeschrieben. Diese Gutschrift versetzt uns in die Lage, im Gegenwert dringend benötigte Materialien für unsere Fertigung auch im Ausland zu kaufen. Für verspätete Lieferungen müssen wir Konventionalstrafen zahlen, die den D-Fonds beeinträchtigen. Auf Grund der vorliegenden Auslandsaufträge exportieren wir diesmal unsere Apparate und Zubehöriteile an nachstehende Länder:

Albanien, Aegypten, Bulgarien, China, CSR, Korea, Polen, Rumänien, Ungarn, UdSSR.

Im ersten Halbjahr laufen für diesen Export 37 FB-Nummern an.

Es sei bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen, daß neben diesen Lieferungen für den direkten Export auch solche für den indirekten Export, d. h. Zulieferungen für EAW Treptow, TuR Dresden, Starkstromanlagenbau-Betriebe, zu leisten sind.

## Liebe Kollegen von TK

Sicher habt ihr euch gewundert, daß am Mittwoch, dem 21. Januar, zwei Figuren in euren Werkhallen herumgegeistert sind, die ihr nicht kennt. Es waren die beiden Redakteure des „Transformator“.

Zweck unseres Besuches war vor allem, festzustellen, warum so viele Kollegen die Betriebszeitung nicht lesen. Wir haben auch deshalb mit einigen Kollegen darüber gesprochen. Schuld ist vor allem die Tatsache, daß von euch zuwenig in der Zeitung steht. Diesen Mangel haben wir selbst schon empfunden. Wir bitten euch deshalb um eure Hilfe. Zwar haben wir einige Verbindungen angeknüpft, so daß es in Zukunft besser werden soll. Aber grundsätzlich müßt ihr uns helfen. Der „Transformator“ ist euer Sprachrohr. Ihr könnt ihm eure Sorgen anvertrauen, in ihm könnt ihr euch aussprechen, was euch bewegt. Schreibt ihm also!

Das muß nicht in vollendeter Form sein, oft genügt ein einfacher Zettel. Alles andere machen wir dann gerne selbst. Täglich verkehren Fahrzeuge zwischen dem Werk in Oberschöneweide und dem Werk in Niederschönhausen. Gebt eure Beiträge für den

Wir müssen uns auch in diesem Jahr bemühen, den Export fristgemäß zur Auslieferung zu bringen, und versuchen, die Forderung des Außenhandels zu erfüllen, als letzten Auslieferungstermin des Exportjahres den 30. November 1959 anzustreben. Bei Erfüllung dieser Forderung stehen die durch den Export erzielten Valutabeträge unserem Staat noch bis Jahresende zur Verfügung. Hierdurch tragen wir mit dazu bei, daß auch der Valutaplan realisiert werden kann, und geben unserer Regierung die Mittel in die Hand, noch notwendige Importe zu tätigen, die unsere Wirtschafts- und Lebenslage weiter verbessern. Außerdem werden durch gute Qualitätsarbeit und fachmännische Ausführung unserer Fabrikate bei prompter Einhaltung der festgelegten Liefertermine das Ansehen und das Vertrauen in die Lieferfähigkeit der DDR gestärkt, gehoben und gefestigt; der Kreis der Handelspartner kann dadurch bedeutend erweitert werden.

Wir dürfen trotz der diesjährigen Kürzung des Exportvolumens die Möglichkeit der Ausweitung des Exportes nicht außer acht lassen und stets bemüht bleiben, unsere Transformatoren, Schalter und Wandler auf Weltniveau zu bringen bzw. zu halten. **Fischer, KA**

„Transformator“ im Sekretariat eures Betriebsleiters ab.

Wir haben bei unserem kurzen Rundgang einiges Gute gesehen. Erfreut waren wir, in der Kantine angewärmte Milch zu erhalten. Das gibt es bei uns nicht. Wir konnten einige recht fortschrittliche Arbeitsmethoden sehen, z. B. die Drehvorrichtung für die Kästen und das UP-Schweißen. Ihr habt eine Rote Brigade gebildet. Ihr Einsatz und eure Erfahrungen würden sicher viele Kollegen im Hauptwerk interessieren.

Es gibt aber auch einige andere Dinge bei euch. So haben wir erfahren, daß ihr noch keine FDJ-Gruppe habt. Warum? Es gibt doch eine ganze Anzahl junger Arbeiter bei euch. Der Kollege Wolf z. B. klagte über Arbeitsverzögerungen durch nicht rechtzeitige Materialbereitstellungen. Auch die Arbeitsorganisation ist nach seiner Meinung nicht die beste. Also Stoff für die Betriebszeitung habt ihr genug. Nur Mut gefaßt und runter von der Leber mit allen Sachen. Die Zeitung ist für euch da.

Es grüßt euch die Redaktion **Hans Tarnowski Erich Konetzke**

## Unsere zukünftige Produktion von Hochspannungsschaltern im Blickfeld des Baukastensystems

Auf der Oekonomischen Konferenz verpflichtete sich das Ingenieurkollektiv Pachmann, Bernhard, Hojdem und Hübner, Schalter nach dem Baukastensystem zu konstruieren. Wir baten den Kollegen Pachmann, zu erklären, was das Baukastensystem eigentlich ist. Wir hoffen, daß das dem Wunsch der Kollegen entspricht.

## Die Redaktion

Anlässlich der Anfang Januar d. J. durchgeführten Oekonomischen Konferenz zeigte unser Werkleiter, Genosse Luschow, die Perspektive für unser Werk bis 1965 auf. Die Produktion soll bis zu diesem Termin, bezogen auf die vorjährigen Planzahlen, etwa verdoppelt werden.

Hierbei sind besonders folgende Faktoren zu beachten:

1. die sich in den nächsten Jahren nicht wesentlich verändernde Anzahl von Arbeitskräften;
2. das in den nächsten Jahren noch nicht im gewünschten Umfang zur Verfügung stehende Material;
3. die Notwendigkeit, auch in den nächsten Jahren die Investitionsmittel konzentriert und rationell einzusetzen.

Bei der Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für die zukünftige Planerfüllung haben die Entwicklungsabteilungen einen großen Anteil zu tragen. Aus dem dringlichen Inhalt unserer Neuentwicklungen ergibt sich die zwingende Forderung,

die Wirkungen der drei obigen Faktoren in dem Maße zu berücksichtigen, wie es die Entwicklung der Produktion gebietet.

Der Konstrukteur kann die Forderung nach Steigerung der Arbeitsproduktivität maßgebend durch Konstruktionen unterstützen, welche material- bzw. gewichtsarm sind und bei denen eine möglichst hohe Zahl von gleichen Bauteilen für möglichst alle vorgesehenen Schaltertypen Verwendung findet. Diese Grundsätze werden in anderen Industriezweigen schon seit längerer Zeit angewandt, z. B. bei den allgemein bekannten Paketschaltern und in der Fernmeldetechnik bei Relais, Telefonapparaten usw. Es wird dafür der Begriff „Baukastensystem“ benutzt, der am besten das Wesen dieses Systems kennzeichnet.

Auf die speziellen Verhältnisse unserer Hochspannungsschalter-Fertigung übertragen, heißt dies: Gleiche Porzellane, Zwischenstücke, Kontakte, Ventile, Steuerungsorgane und damit auch alle zur Montage dieser Teile notwendigen Normteile, wie Schrauben, Muttern, Dichtungen usw., gleichmäßig für alle Schalter von 60 bis 380 kV zu verwenden.

Diese Aufgabe muß unter Beachtung der auf Grund des Energie-wachstumsgesetzes entwickelten technischen Normen für die Ausschaltleistung, den Nennstrom, die Nennspannung und für die mechanische Festigkeit der Schalter gelöst

werden. Es gilt, einige wenige, aus Normteilen bestehende Baugruppen zu entwickeln, die sich wiederum mit Hilfe genormter Teile in horizontaler wie auch in vertikaler Ebene zu kompletten Hochspannungsschaltern zusammenstellen lassen, sowohl für höhere Reihenspannungen bis 380 kV als auch für Schalter mit größeren Ausschaltleistungen.

Das Baukastensystem ermöglicht es, mit wenigen Einheitsbauteilen das gesamte und notwendige Bauprogramm zu bestreiten. Es vereinfacht in großem Maße die Vorfertigung, die Werkzeug- und Lagerhaltung sowie die Montage. Den Energie- und Industriebetrieben erleichtert es wegen der vielseitigen Verwendbarkeit der Einzelteile und der leichten Austauschbarkeit derselben untereinander die Ersatzteilbeschaffung in hohem Maße.

Um der Energiewirtschaft schon kurzfristig die erforderlichen Hochspannungsschalter mit höheren Leistungen und für höhere Spannungen zur Verfügung stellen zu können, wird, aufbauend auf den erprobten 110-kV-Schaltern für 4000 MVA Ausschaltleistung und unter Verwendung der über das Baukastensystem gewonnenen Erkenntnisse, eine Uebergangslösung geschaffen, die in absehbarer Zeit die Lieferung leistungsstarker 220- und 380-kV-Schalter gestattet.

Bei dieser Uebergangslösung entstehen bereits erhebliche Vorteile.

Den entscheidenden Gewinn aus dem Gedanken des Baukastensystems bringt jedoch erst der Baukastenschalter selbst. Er wird gegenüber den Schaltern der Uebergangslösung einen noch weitaus geringeren Materialeinsatz aufweisen. Die für die künftigen Baukastenschalter aufgestellten Richtlinien, die sich insbesondere auf die Anordnung der Spannungstrennstrecke zur Leistungstrennstelle, die Zahl der Trennstellen, die Steuerung und die Sicherheit beziehen, sichern dem künftigen TRO-Baukastenschalter eine wesentliche Unterscheidung von den bereits bekannten Systemen.

Die Entwicklungsarbeiten an diesem Baukastenschalter sind 1958 bereits so weit gediehen, daß mit der konstruktiven Durchbildung der Bauelemente in diesem Jahr begonnen werden kann.

Zweistützerrenner und Einstützerrenner für Höchstspannungen lassen sich ebenfalls nach dem Baukastensystem konstruieren. Hier ist das besondere Augenmerk der Erdisolierung zu schenken, da in mechanischer Hinsicht hohe Forderungen gestellt werden. Dem Verhältnis der Nennklemmzüge von 1:2:2,5 der Reihenspannungen 110, 220 und 380 kV ist eine Gestaltsfestigkeit entgegenzustellen, die etwa im Verhältnis 1:4:7,5 mit zunehmender Reihenspannung wächst. Die gestellten Forderungen sollen mit einem sogenannten Bündelisolator erfüllt werden, der mit die Voraussetzung für die Baukastenbauweise bildet. Für die Lösung der hierbei auftretenden Festigkeitsprobleme

war die Einführung neuer Untersuchungsmethoden notwendig.

Auch für die Fertigung unserer Druckluftezugsanlagen wird es möglich sein, mehrere gleiche Bauelemente zu schaffen. Zur Zeit sind die Entwicklungsabteilungen damit beschäftigt, ein Projekt auszuarbeiten.

Unsere Entwicklungsaufgaben auf dem Höchstspannungsschaltergebiet und der Zubehöranlagen sind auf die eingangs erwähnten Faktoren abgestimmt, d. h., es sind Konstruktionen auszuarbeiten, die

1. den technischen Forderungen der Energiewirtschaft entsprechen;
2. für einen möglichst großen Bereich technischer Forderungen gleiche Bauelemente vorsehen und
3. materialarm sind.

Qualität und Sicherheit der Geräte werden dadurch gesteigert, die Reservehaltung und Fabrikation im Betrieb erleichtert.

Für die Materialbeschaffung treten insofern Erleichterungen ein, als die Vielzahl der benötigten Roh- und Halbzeugmaterialien beträchtlich verringert werden kann. Die Entwicklungsabteilungen versprechen sich davon, daß die häufigen Zeichnungsänderungen, ausgelöst durch Materialumstellungen, in Fortfall kommen.

Die vor uns liegenden Entwicklungsaufgaben, deren Erfüllung mit die Voraussetzung für unsere zukünftige Plansteigerung bildet, können in absehbarer Zeit realisiert werden, wenn alle Abteilungen des Betriebsteiles Schalterbau bei der termingerechten Fertigstellung der Funktions- und Baumuster sowie der Nullserien die notwendige Hilfe leisten. **G. Pachmann**

### Für einen Friedensvertrag mit Deutschland

Es ist wohl bestimmt an der Zeit, einen Friedensvertrag mit Deutschland abzuschließen, da ja fast vierzehn Jahre seit dem Kriegsende vergangen sind. Wir alle sollten mithelfen, daß dieser Friedensvertrag, so wie er von der UdSSR vorgeschlagen wird, recht bald auch von den Westmächten anerkannt wird.

Ich bin der Meinung, daß dieser Friedensvertrag recht schnell abgeschlossen werden muß, da sonst Westdeutschland endgültig eine amerikanische Kolonie in Europa wird. Niemand kann leugnen, daß die Bundesrepublik heute schon wirtschaftlich, politisch und militärisch von Amerika dirigiert wird. Dieser Friedensvertrag würde dazu beitragen, daß die Macht der Militaristen gebrochen, unter die unglückselige militaristische Vergangenheit Deutschlands ein Strich gezogen wird und unser Vaterland einer friedlichen und glücklichen Zukunft entgegengeht.

Ich bin der Meinung, daß es sich lohnt, für dieses Ziel alles einzusetzen, und erkläre mich bereit, den Wortlaut des Entwurfes so zu studieren, daß ich in der Lage bin, mit unseren Freunden in Westberlin darüber zu sprechen und mich mit allen Menschen, die guten Willens



sind, immer dafür einzusetzen, damit dieser Friedensvertrag bald kein Wunschtraum mehr, sondern Wirklichkeit für uns alle ist.

Ruth Reinhold, KME/V

### Wir unterstützen den Friedensvertrag durch Mitarbeit beim technisch-wissenschaftlichen Fortschritt



Die Kollegen der Brigaden Simdorn und Andres

Im „Transformator“ Nr. 4 haben wir die Verpflichtung der Brigade Simdorn veröffentlicht. Wir besuchten die Kollegen der Brigade und sprachen mit ihnen über die aktuellste Frage, über den Friedensvertragsentwurf der Sowjetunion mit Deutschland. Dabei machten wir die freudige Feststellung, daß auch die Brigade Andres, die arbeitsmäßig mit der Brigade Simdorn eng zusammen arbeitet, an dieser Verpflichtung

beteiligt ist. Die Kollegen der Brigaden Simdorn und Andres wollen den Entwurf eines Friedensvertrages nicht nur unterstützen, sondern durch ihre aktive Mitarbeit bei der Entwicklung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts mithelfen, die Beschlüsse des V. Parteitag zu erfüllen, und damit auch bei der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands helfen.

## Herrliche Tage im Winterferienlager

Bernd hielt Wort

Die schönsten acht Urlaubstage in Königstein sind zwar für die 80 Kinder unserer Kollegen vorbei, jedoch nicht vergessen. Wir berichteten in der Ausgabe Nr. 2/59 von der Abfahrt und davon, daß einige Teilnehmer über die Redaktion den Kollegen vom TRO aus ihrem Urlaub berichten.

Wort gehalten hat Bernd Bräuer und dafür, lieber Bernd, den besten Dank. Er hat uns den versprochenen Brief und Bilder zugeschickt, die wir heute veröffentlichen.

Leider sind die schönsten Motive nicht die besten Aufnahmen geworden, aber die Ankunft mit den Autobussen ist nicht die schlechteste Sache.

Auch Kollege Leipner, der den Kindern seine Ferien widmete, hat uns einige nette Zeilen geschrieben.

### Liebe Kollegen des TRO!

Groß war die Freude, als wir hörten, daß wir am Winterferienlager teilnehmen dürften. Im Sommer war ich schon einmal in der Sächsischen Schweiz und glaubte nicht, daß ich in so kurzer Zeit wieder hinkommen würde. Nach einer lustigen und lebhaften Bahnfahrt waren wir endlich am Ziel. Viele Wanderungen und eine Busfahrt brachten uns Abwechslung. Das Essen und Trinken hat uns geschmeckt und war für unseren großen Hunger reichlich.

Leider war mein Fotoapparat nicht in Ordnung, so daß ich nur wenig Aufnahmen machen konnte.

Wir danken allen Trojanern, den Helfern und Herrn Bartoock recht herzlich, daß wir durch ihre Arbeit fröhliche Winterferien in Königstein im Frieden erleben konnten.

Mit freundlichem Gruß  
Bernd Bräuer

✱

Zum Glück sind die meisten Menschen im Zeitalter der Atome und Sputniks nicht mehr abergläubisch. Wären wir es, so hätten wir bereits auf dem Ostbahnhof unser Ferienlager beendet. Durch eine falsche Auskunft von seiten der Reichsbahn und das wenig disziplinierte Verhalten der Eltern ging es auf dem Bahnsteig mehr als turbulent zu. Wir waren alle froh, als sich der Zug in Bewegung setzte und wir die uns anvertrauten Kinder sortieren konnten. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle, und wohlbehalten gelangten wir in Königstein an.

Kollege Backhaus, der Wirtschaftsleiter, nahm uns in Empfang. In der Herberge gab es nach einer kurzen Reinigung warmes Abendbrot.

Nach unserem Prinzip „Raus aus der Herberge!“ wurde am nächsten Morgen der Königstein bestiegen. Weitere Wanderziele der nächsten Tage waren der Lilienstein, der Pfaffenstein mit der Barberine, der Kurort Bad Schandau sowie die Bastei. Mit zwei Autobussen besuchten wir die Burg Hohnstein, Burg Stolpen

und die Kunstblumenschau in Sebnitz. Zwei Lichtbildervorträge mit sehr gut gelungenen Farbaufnahmen verkürzten uns an zwei Abenden die Zeit.

Aus den aufgeführten Beispielen kann man entnehmen, daß wir bemüht waren, die Kinder mit einer der schönsten Gegenden unserer Heimat bekannt zu machen. Die uns vom Betrieb zur Verfügung gestellten Mittel nahmen uns alle Sorgen ab. Allein



für kulturelle Zwecke standen uns 1500,- DM zur Verfügung.

Die Verpflegung, ein Hauptpunkt bei solchen Unternehmungen, war gut und reichlich. Selbst Graupen, die sich im allgemeinen keiner Beliebtheit erfreuen, wurden mit großem Appetit gegessen. Zum Frühstück und Abendbrot konnte jeder so viel essen, wie er vertragen konnte. Das war bei manch einem der Jungen nicht wenig. In diesem Zusammenhang ein Lob unseren Küchenhilfen, Kolleginnen Steltner und Jänsch, die beim Abendbrot täglich rund 100 Schnitten nachschmieren und belegen mußten. Durch das Nachreichen von Schnitten erreichten wir, daß keine Nahrungsmittel vergeudet wurden. Alles in allem kann gesagt werden, daß der Betrieb und auch die Helfer bemüht waren, den Kindern ein paar frohe Tage zu bereiten.

Zum Schluß möchte ich noch ein paar Worte an die Eltern richten, denn auch sie können viel zu einem guten Gelingen eines Ferienlagers

beitragen. Ich denke, es ist auch ihre Meinung, daß ein Kofferradio, verziert mit einer kaum bekleideten Frau, nicht in ein Ferienlager gehört. Oder ist es ihrer Meinung nach richtig, wenn 14jährige Mädchen Liebesromane westlicher Herkunft lesen? Ist es richtig, wenn 13- bis 14jährige Jungen mit Frisuren herumlaufen, die solche tragen, die man mit Verachtung als „Halbstarke“ bezeichnet? Einer trug sogar um den Hals ein Medaillon mit Elvis Presley. Nur zu schnell stellt sich heraus, daß die oben Angeführten auch diejenigen waren, die laufend durch ihr undiszipliniertes Verhalten auffielen. Es würde mich freuen, wenn einige Kollegen des Werkes ihre Meinung im „Transformator“ veröffentlichen würden.

An dieser Stelle möchte ich es auch nicht versäumen, den Kolleginnen und Kollegen, die mir bei der Durchführung des Lagers zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen, denn jeder von ihnen gab sein Bestes für das Gelingen einer wirklich guten Sache. Otto Leipner

### Nähstube bekommt wieder sozialen Charakter

Die Einrichtung von Nähstuben in unseren volkseigenen Betrieben ist eine der zahlreichen sozialen Errungenschaften unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Hierdurch sollen die Flick- und Aenderungsarbeiten der Werkstätigen schnell und billig ausgeführt werden, damit ihnen noch mehr Zeit für Erholung und Entspannung zur Verfügung steht. Die Nähstube unseres Betriebes hat leider fast den Charakter einer sozialen Einrichtung verloren, denn es wird dort vorrangig Maßarbeit ausgeführt. Die häufigen Beschwerden von vielen Kolleginnen und Kollegen, daß ihre Flickarbeit zu lange dauert, haben zu folgendem Beschluß des Frauenausschusses, der BGL und der Werkleitung geführt:

1. Außer der Betriebsarbeit werden nur noch Flick-, Aenderungs- und Näharbeiten ausgeführt (z. B. Nähen von Gardinen, Tisch- und Bettwäsche).
2. Maßarbeit entfällt; lediglich die bereits angefangene Maßarbeit kommt noch zur Auslieferung.
3. Anwendung eines einheitlichen Verrechnungspreises von 1.50 DM je Stunde für sämtliche Arbeiten. An- und Auslieferung der Arbeiten jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 15.15 Uhr. Isigkeit

3. ein Rundflug mit der Deutschen Lufthansa und weitere Preise.

### ACHTUNG! ACHTUNG!

Wattfraß schleicht im Werk umher!

Unterstützt die Aktion der FDJ-Kontrollposten

### „Kampf dem Wattfraß!“

vom 3. bis 5. Februar 1959

Alle Werkangehörigen werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß kein elektrischer Strom im Werk und im Haushalt unnötig verbraucht wird,

### besonders in den Spitzenzeiten

von 6.45 bis 8.30 Uhr und 16.30 bis 20.30 Uhr.

Alle Stromsünder werden besonders „ausgezeichnet“! Unser Ziel ist: „Jeder spart 60 Watt je Tag.“

### FDJ-Kontrollposten



### Wahlversammlung der FDJ-Grundeinheit Betriebsberufsschule

Entsprechend dem Statut der FDJ, führte die FDJ-Grundeinheit der BBS am 9. Januar ihre Wahlversammlung durch. Wahlversammlungen sind Höhepunkte einer jeden Organisation. Im Rechenschaftsbericht konnte die Leitung von guten Erfolgen berichten. So wurden z. B. 56 Jungarbeiter Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, 17160 Ziegelsteine wurden hergestellt, und die Mehrheit der Jugend wurde für das Nationale Aufbauwerk herangezogen, wo wir 2476 Stunden leisteten. Neben diesen Erfolgen, die wir zu Ehren des V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und in unserer Kampf- und Bewegung erreichten, gibt es aber auch noch viele Schwächen. Im Rechenschaftsbericht wurde besonders darauf eingegangen, und es war etwas verwunderlich, daß die Diskussion nicht genügend genutzt wurde, um auf die Veränderung der Arbeit zu dringen. Lediglich der Jugendfreund Karl-Heinz Strehling auf diese Fragen ein und analysierte vor allem die Arbeit des Verbandes in den Gruppen. Seine Vorschläge zeigen die ersten Ergebnisse. So bildeten sechs Lehrlinge bereits eine Interessengemeinschaft „Brief-

markensammler“. Auch der Vorschlag unseres Direktors, Kollege Gericke, die Arbeiten bei der Ueberdachung der alten Schmiede selbst durchzuführen und damit Geld einzusparen, wurde aufgegriffen.

Anschließend fand die Wahl der Leitung der Grundeinheit statt. Freunde wie Manfred Brötzmann, Gerd Kleist, Joachim Spielberg, Michael Peter und Lothar Schmidt erhielten das volle Vertrauen der Mitgliederversammlung und wurden einstimmig gewählt. Außerdem wurde der Kompaß, das Kampfprogramm der Grundeinheit, angenommen. Hier werden solche Aufgaben wie die Leistung von 2700 Stunden im NAW, die Unterstützung der schwächeren Lehrlinge auf theoretischem und praktischem Gebiet, die Durchführung von Vorträgen, Heimabenden und Wanderungen gestellt.

Ohwohl auch einige Schwächen vorhanden sind, war unsere Wahlversammlung ein Erfolg. Wir müssen aber mit Bedauern feststellen, daß nicht alle Kollegen Erzieher und Ausbilder die Bedeutung einer derartigen Versammlung erkannt haben und deshalb auch nicht an der Wahlversammlung teilgenommen

haben. Wir sehen darin eine gewisse Uninteressiertheit an der FDJ-Arbeit in der BBS.

Die im Anschluß durchgeführte konstituierende Leitungssitzung ergab:

Sekretär der Grundeinheit: Jgfrd. Lothar Schmidt  
Org.-Leiter: Jgfrd. Gerd Kleist  
Schulung/Kultur: Jgfrd. Manfred Brötzmann

Sport/Wandern: Jgfrd. Michael Peter  
Patenarbeit: Jgfrd. Adolf Kompf  
Kassierer: Jgfrd. Günter Rachholz  
Die Jugendfreunde Spielberg, Bilz, Kotzur und die Jugendfreundin Angelika Link sind Mitglieder der Leitung ohne bestimmtes Aufgabengebiet.

### FDJ-Gruppe Ghs Sieger in der Kampf- und Bewegung 1958

Die Beschlüsse des V. Parteitag der SED lösten auch unter der Jugend eine große Initiative aus. Die Gruppen stellten ihren Kompaß auf 60, d. h. auf die vorfristige Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe. Die erste Etappe des großen Ringens der 1200 Tage ging bis zum 40. Jahrestag der Gründung der KPD.

Als Auszeichnung wurde für die beste FDJ-Gruppe in dieser Etappe eine Flugreise zur Leipziger Messe

1959

ausgeschrieben.

Nun ist der Wettbewerb entschieden! Sieger wurde die Gruppe Ghs, die sich als Kollektiv bewährte und vor allem in der Vorbereitung der Volkswahlen und der Wahlen in Westberlin eine große Aktivität entwickelte.

Ueber die Wahlarbeit hinaus erreichte die Gruppe folgende Ergebnisse:

- 4000 Ziegel wurden für den Wohnungsbau hergestellt.
- 459 NAW-Stunden wurden geleistet.
- 5 junge Arbeiter wurden für die FDJ gewonnen.
- 1 FDJler wurde für den Eintritt in die Partei vorbereitet.
- 4 Abonnenten für die „Junge Welt“ wurden gewonnen.

Wir beglückwünschen die FDJ-Gruppe Ghs und besonders unsere Freunde Werner Wild und Dieter Schumann zu ihren Erfolgen in der Kampf- und Bewegung und wünschen den zehn Freunden der Gruppe Ghs gutes Flugwetter.

FDJ-Leitung

### Die Kampf- und Bewegung

Wie bereits in der vorigen Nummer angekündigt, veröffentlichen wir heute die Preise der Kampf- und Bewegung anlässlich des 6. Parlaments der Freien Deutschen Jugend.

Jeder, der einen Kompaß hat und die Erfüllung seiner Verpflichtungen nachweist, ist teilnahmeberechtigt. Die Hauptpreise:

1. eine kostenlose Viertagereise nach Prag;
2. eine kostenlose Sonntagsfahrt für zwei Personen mit dem Deutschen Reisebüro nach Stalinstadt;



# Sportler sagen ja zum Friedensvertrag

Der Vorschlag der Sowjetunion zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland bietet Gelegenheit, sich über den wahren und einzig realen Weg zu einem demokratischen Deutschland, ohne Militarismus und Faschismus sowie ohne Atomwaffen, zu orientieren.

Tatsache ist, daß kein normaler Mensch die Forderung des deutschen Volkes, 14 Jahre nach Kriegsschluß einen Friedensvertrag zu erhalten, abweisen kann.

Auch bei unseren Sportlern gibt

es sehr viele klar und weitsichtig denkende Menschen, die den sowjetischen Vorschlag gutheißen und Verhandlungen zum Wohle des deutschen Volkes und des Friedens fordern.

Daher verpflichten wir Sportler uns, überall für den Friedensvertrag und den Vorschlag der Sowjetunion einzutreten, damit die Menschheit endlich wieder einmal den Alpdruck eines neuen Krieges abstreift.

**Sport und Frieden gehören zusammen!**  
Fritz Korth

## Fußball

Bekanntlich hat unser TSC Ober- schöneweide neben den Männermannschaften auch einen regen Jugendbetrieb. Sollen doch einmal später unsere Jüngsten in die Fuß- tapfen der älteren Sportfreunde treten.

Nachfolgend einen kleinen Ueber- blick unserer Mannschaften in den jeweiligen Staffeln:

Im Ostkreis führt unsere 1. Schüler- mannschaft die Tabelle nach Absolvierung der ersten Serie an.

Die 2. Schülermannschaft hingegen liegt mit am Tabellenende.

In Staffel B II der Knabenmann- schaften liegt unsere Mannschaft im Vorderfeld der Tabelle. Sehr an- strengen muß sich unsere 2. Jugend- elf in der Stadtklasse, um den An- schluß an das Mittelfeld zu erreichen. Hier ist der Sturm das Schmerzens- kind.

Unser größtes Sorgenkind jedoch sind die Junioren in der Stadtklasse der Staffel B. Nach Ablauf von sieben Spielen wurde bisher noch kein Punkt erkämpft.

Schließlich bleiben noch die 1. Ju- nioren und die 1. Jugend, die in der

Stadtliga ihre Spiele bestreiten. Hier liegt die Junioreneif in der Mitte des Feldes; leider ist auch hier der Sturm sehr schwach.

Die 1. Jugend in der Stadtliga liegt im Vorderfeld der insgesamt zwölf Mannschaften. Abschließend ist zu sagen, daß die Jugend weiter nach vorn strebt und sich im TSC bewäh- ren wird.

Sportfreunde können sich jederzeit bei der Jugendabteilung melden, um unsere Jugendmannschaften, zu ver- stärken.

Fritz Korth

### Achtung, Schwerbeschädigte!

Am Dienstag, dem 3. Februar, führen wir um 15.30 Uhr eine Kurzversammlung mit anschließender Aussprache durch. Vertreter der Fürsorgestelle für Schwerbeschädigte sind eingeladen, um auftauchende Fragen einwandfrei zu beant- worten.

Treffpunkt Kulturraum  
Edisonstraße (Speiseraum II).  
Lehmann  
SB-Kommission

## Da staunten selbst Trojaner

(Fortsetzung aus Nr. 4)

Nun war der Rundgang zu Ende, und nach der Verabschiedung ging die Fahrt weiter. In Dessau im Rats- keller wurde Station gemacht und zu Mittag gegessen. Die Kollegen, die da glaubten, daß es in der DDR keine so guten Lokale wie in Berlin gibt, waren sehr überrascht, daß es

1. eine sehr saubere Gaststätte ist,
2. eine schnelle und zuvorkommende Bedienung gab,
3. vor allem eine Speisekarte mit einer derartig reichen Auswahl gab, die nach Aussagen aller Teil- nehmer in Berlin in keiner Gast- stätte zu finden ist, und daß
4. das Essen in ausgezeichneter Qualität serviert wurde.

\*

Auch hier war zu erkennen, daß auf diesem Gebiet ein riesiger Fortschritt zu verzeichnen ist. Wie schnell alles ging, ist daraus zu er- sehen, daß nach einer Stunde dank der Disziplin aller Kollegen die Fahrt nach dem Umspannwerk Marke fortgesetzt werden konnte.

Hier wurden wir von fünf Koll- egen vom Verbundnetz Halle und vom Umspannwerk empfangen, die im In- teresse der Sache ihren Feiertag ge- opfert hatten. Auch hier ein einlei- tender Vortrag, sachliche Hinweise über Mängel und Schwächen unserer Erzeugnisse und vor allem perspekti- vische Hinweise in bezug auf die Entwicklung der Netze.

Kollege Pachmann gab in

einem kurzen Bericht den Stand und die Perspektive bekannt, und in regem Gedankenaustausch wurde manches Für und Wider an Ort und Stellé geklärt.

Dann begann die Besichtigung. Hier im Umspannwerk waren die Trojaner wieder in ihrem Element, da es sich fast ausschließlich um unsere Erzeugnisse handelte. Am Ob- jekt selbst wurden nunmehr die Mängel in sachlicher Form erläutert, jedoch auch die Vorteile gegenüber anderen Fabrikaten erwähnt. Aller- dings waren einige unserer Koll- egen, die einen 100 MVA nur in un- serem Werk in der Halle als Riesen gekannt, erst überzeugt, daß es wirk- lich einer ist, als sie Namen und Leistungsschild gesehen hatten; so klein kam er ihnen in dem riesigen Freigelände vor. Ähnlich war es beim Leistungsschalter und bei anderen Erzeugnissen. Nach beendeter Be- sichtigung kam bei einer nochmaligen kurzen Aussprache zum Aus- druck, daß derartige Erfahrungsaus- tausche für beide Teile wertvolle An- regungen geben.

Nach herzlichem Abschied ging es dann wieder in flotter Fahrt nach Berlin zurück.

PS. Gleich nach der Fahrt konnte man im Betrieb merken, daß diese Fahrt sehr angesprochen hat und auch in einigen Fällen anderen Koll- egen Aufschluß gab, um Mängel so- weit wie möglich sofort abzustellen.

Witfeld

## Helft Verkehrsunfälle senken

Bildet Verkehrssicherheitsaktivi!

Die ungenügende Beachtung der Straßenverkehrsvorschriften, die damit wieder auftretende Sorg- und Rücksichtslosigkeit auf den Straßen unserer Stadt sind die hauptsäch- lichsten Ursachen für das erschrek- kende Ansteigen der Verkehrs- unfälle.

Im Jahre 1958 wurden durch Ver- kehrsunfälle

**82 Menschen getötet und 2888 verletzt.**

Unsere Hauptstadt aber muß auch auf dem Gebiet der Verkehrssicher- heit eine Ordnung aufweisen, die vorbildlich für alle Bezirke unserer Republik sein soll. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn durch eine schnelle und ständige Zusammenarbeit der werktätigen Bevölkerung und der Volkspolizei entsprechende Maßnahmen einge- leitet werden.

Eine solche Maßnahme ist die Bil- dung von Verkehrssicherheitsaktivi in den Betrieben. Solche Aktivi be- stehen schon seit Mitte des vorigen Jahres, wobei die VEB KWO, Stern- Radio Weißensee und Berliner Bremsenwerk besonders hervorzu- heben sind. Die Bildung eines Ver- kehrssicherheitsaktivi erfolgt auf freiwilliger Basis, wobei wir vor- schlagen, zuerst Kollegen aus der Fahrbereitschaft, der FDJ, der GST, des FDGB und Kollegen mit eigenem Kraftfahrzeug sowie den Beauftragten für Arbeitsschutz dafür zu gewinnen.

Damit die Verkehrssicherheits- aktivi richtig arbeiten können, wird die Bildung von Arbeitsgruppen empfohlen, die sich im einzelnen auf folgende Aufgaben spezialisie- ren können:

- a) Bei den monatlichen Belehrungen über die Sicherheitsvorschriften sind die Bestimmungen über das Verhalten im Betriebsgelände und im Straßenverkehr zu erläutern.
- b) Das Aktiv ist berechtigt, die Behandlung spezieller Verkehrs- fragen im innerbetrieblichen Ver- kehr selbständig zu lösen. Greifen die Fragen in das Gebiet der öffent- lichen Straße über, so ist die Volks- polizei hinzuzuziehen.
- c) Durchführung von Kontrollen auf der Grundlage der bestehenden Bestimmungen zur Ueberwachung der Fahrweise des technisch ein- wandfreien Zustandes, der Wartung und Pflege, der Radfahrer, Krad- fahrer und Kraftfahrer.
- d) Die Arbeitsgruppe Kraftfahrer, die von der Fahrdienstleitung des Betriebes angeleitet werden sollte, ist berechtigt, die Fahrerlaubnisse und den dazugehörigen Berechti- gungsschein eines Betriebsangehö- rigen, der ein Fahrzeug benutzt, zu kontrollieren.
- e) Handelt es sich um Verstöße gegen die StVO oder StVZO und reichen die betrieblichen Maßnahmen nicht aus, kann bei der zuständigen Dienststelle der Volkspolizei Anzeige erstattet werden.

Festgestellte Mängel sind aus erzieherischen Gründen sofort im Betrieb - Wandzeitung, Sprech- funk, Versammlungen usw. - aus- zuwerten.

### Kollegen des volkseigenen Betriebes TRO!

Bereits seit Mitte vorigen Jahres versuchen wir als Verkehrspolizei in Absprache mit den Kollegen Schenke, Rhode und Gliffe auch bei euch ein Verkehrssicherheitsaktiv zu bilden. Vielleicht trägt dieser Artikel dazu bei, trotz aller anderen wichtigen Aufgaben, die ihr im Betrieb zu erfüllen habt, endlich auch im VEB TRO den Anfang zur allgemeinen Erhöhung der Verkehrs- sicherheit zu machen.

Hunger, Oberstleutnant

Zum Artikel: „Frühjahrgarderobe rechtzeitig zur Reinigung geben!“

Die Annahme von Kleidungs- stücken zur Reinigung ist in unserer Wäscheverteilung im Werk nicht möglich.

Der Hinweis im „Transformator“ gilt nur für die Annahmestellen von Blütenweiß außerhalb unseres Werkes.

## Das sollte die Werkleitung interessieren

Die Dunkelhaft über die Elektro- Hochstapelkarre mit Deichselführung Type AVR 511, Tragkraft 500 kg, In- vest-Nr. 281/465, dauert immer noch an.

Der Kollege Jäger berichtete in der Nr. 2/1959 des „Transformator“ dar- über.

Wir haben uns gedacht, wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet zum Berg gehen. Das taten wir denn auch. Der Name Hase, ich weiß von nichts, ist doch zahlreich vertreten. Einiges haben wir doch erfahren können.

Zu Frage 2: Die Anschaffung ge- schah auf Beschluß der Direktion im Oktober 1957.

Zu Frage 1: Bestellt wurde er vom Kollegen Jeaser, TV, und ge- kauft von der Kollegin Meklenburg, EK. Aber das ist nicht das Wichti- ge. Wichtig sind die Fragen 3 und 4.

Zu Frage 3: Nachdem das Gerät ordnungsgemäß eintraf, wurde es vereinnahmt und verbucht, TAB, Kollegen Gatzke, überwiesen und dem Kollegen Bernecker, Lv, ange- boten. Kollege Bernecker lehnte die Uebernahme ab, weil, wie er sagte, die Karre für seinen Zweck nicht zu gebrauchen ist. Wir maßen uns dar- über kein Urteil an. Was wir aber ebenso wie der Kollege Jäger und sicherlich auch viele andere Koll- egen verurteilen, ist die Verhängung der Dunkelhaft über den Gabelstap- ler.

Entwicklung der Technik, Steige- rung der Arbeitsproduktivität, Schö- nung der Arbeitskraft, dafür kämp- fen wir doch. Und hier steht ein Ge- rät über ein Jahr ungenutzt herum. So mancher technische Neuerung haben wir uns wegen des Fehlens von In- vestmitteln verkneifen müssen. Und hier sind 11 237,90 DM auf Eis ge- legt. Wir sind der Meinung, daß es durchaus vorkommen kann, daß mal Geräte oder Maschinen gekauft wer- den, die sich nachher als für unsere Zwecke nicht geeignet herausstellen (siehe Kopierfräsmaschine). Aber an- dere warten auf diese Dinge. Also weg damit. Darum ist die entschei- dende Frage die Frage 4: Was soll im Jahre 1959 mit dem Gabelstapler geschehen? Das ist des Pudels Kern.

Die Redaktion

## Nach Redaktionsschluß

Vorläufiger Kurzbericht von der Jahreshauptversammlung der Betriebssektion der KdT am 28. Januar

Die Jahreshauptversammlung hatte ein solch hohes Niveau, daß man bei- nahe von einer technischen Konfe- renz sprechen kann. In außer- ordentlich fesselnder Weise sprach Herr Prof. Dr. Ley über die Rolle und die Bedeutung der technischen Wissenschaften und der Ingenieure, besonders in der sozialistischen Ge- sellschaft.

Im Rechenschaftsbericht konnte der Vorsitzende, Koll. Gesche, be- richten, daß sich Kollektive der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gebildet und hervorragende Ergeb- nisse erzielt haben.

Im Hinblick auf die immer noch wachsende Bedeutung unseres Wer- kes für den sozialistischen Aufbau unserer DDR, die Erweiterung der Kapazität, die Steigerung der Ar- beitsproduktivität und die sich stei- gernden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit unserer Geräte, stellte Kollege Pfeil eine Reihe von Aufgaben an die Betriebssektion, die nur in sozialistischer Gemeinschafts- arbeit zu lösen sind.

Die Diskussion war sehr lebhaft. In ihr berichteten die Kollegen über die Ergebnisse ihrer Arbeit, über ihre weiteren Absichten und übten auch Kritik. Das Ingenieurkollektiv des Wandlerbaus überreichte eine Verpflichtung, den Betriebsteil Rummelsburg termingemäß ferti- gzustellen und nach den modernsten Fertigungsmethoden einzurichten.

Wir werden über die Jahreshaupt- versammlung der KdT noch ein- gehend berichten.

Die Redaktion

über. Er stellte den zuständigen Stellen vier Fragen:

1. Wer hat den Gabelstapler bestellt und gekauft?
2. Auf wessen Anordnung wurde er angeschafft?
3. Warum wird er nicht eingesetzt?
4. Was soll im Jahre 1959 mit dem Stapler geschehen?

Nach der Reaktion zu urteilen, die diese Anfrage ausgelöst hat, scheint sich niemand zuständig zu fühlen. Jedenfalls hat sich niemand dazu ge-



Wir beglückwünschen die Koll- eginnen Christa Goldmann, Ghs, Ines Damitz, Gtr, und Ingeburg Reichert, ZP, zur Geburt eines Sohnes und die Kolleginnen Liselotte Kade, Wi 2, Ingrid Lange, KME, Herta Breede, Fertigungskont- rolle, und Ruth Hoppe, Wi 2, zur Geburt einer Tochter.

Die besten Wünsche für Mutter und Kind!

## UNSERE RÄTSELECKE

### Kreuzwort- rätsel

Waagrecht: 1. Garnrest, 4. Planet, 6. Frauennamé, 8. Wendekommando auf See, 9. viel be- sungener Weinken- ner, 11. ausgewal- ztes Metall, 12. grie- chischer Buchstabe, 14. altertümliche Waffe, 17. Nähutensil, 20. amerikanischer Männernamé, 21. Stücke vom Ganzen, 23. Behälter, 25. Musi- kstück für zwei Instrumente, 26. latei- nisch: Meer, 27. eirund, 28. End- ergebnis.

Senkrecht: 1. Tage der Erholung, 2. dort möchte jeder gern 1. senkrecht verbringen, 3. Teil des Weinstockes, 4. Laubbaum, 5. scheues Tier, 7. farbloser Schutzanstrich, 10. Koseform eines Mädchennamens, 13. Verpackungsgewicht, 15. deutsche Ostsee- insel, 16. erhöhte Galerie, 18. Kloster in Bayern, 19. Stadt in Westdeutschland, 22. spanischer Frauennamé, 24. in den ersten Jahren nach Kriegsende Verwaltungsorgan der Sowjetarmee in Deutschland.

### Auflösung des Kreuzworträtsels

aus Nr. 4/59

Waagrecht: 3. Eulen, 7. Artisten, 9. Fernsehén, 12. Abteil, 14. Nord, 16. Bier, 19. Kelle, 22. Bernstein, 26. Ackerbau, 27. Erste.

Senkrecht: 1. Laufen, 2. Ster, 3. Esis, 4. Utoe, 5. Leihe, 6. Nenni, 8. Leine, 10.

1	A	2	S	3	E	4	R	5	E	6	R	7	D	8	E
9	R	10	E	11	B	12	A	13	C	14	H	15	V	16	S
17	E	18	T	19	A	20	K	21	E	22	U	23	L	24	E
25	N	26	A	27	D	28	E	29	L	30	S	31	A	32	M
33	R	34	T	35	E	36	L	37	E	38	P	39		40	
41	K	42	A	43	S	44	T	45	E	46	N	47	D	48	U
49		50	W	51	A	52	R	53	E	54	O	55	R	56	
57	O	58	V	59	H	60	L	61	S	62	U	63	M	64	B

Er, 11. Nadel, 13. Tibet, 15. Onkel, 17. Rangun, 18. Ebene, 20. Eriks, 21. Ei, 23. nackt, 24. Spee, 25. Erbe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa- tion Transformatorwerk „Karl Lieb- knecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski, 2. Redakteur: Hedwig Wüstenhagen. Veröffentlicht un- ter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (56) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 9.